

Spendenaufwurf für die Projektarbeit des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.



Nicaragua aktuell

Juli 2026

Solidarität und Partnerschaft mit Menschen in Mittelamerika

Inhalt:

Begrüßung	S. 3
Migration: Rückkehr nach Nicaragua - zwei Beispiele	S. 4
Solidarisch-fairen Kaffeehandel organisieren	S. 8
Projekte	
Quetzaltenango: Schule für arbeitende Kinder	S. 13
Chinantlan - eine erfolgreiche Kooperative zur Herstellung von Säften und Fruchtweinen	S. 16
Frauenzentrum in El Viejo	S. 20
La Esperanza Granada	S. 21
Los Pipitos: Eltern von Kindern mit Behinderung	S. 22
Ein Leben voller Widersprüche - zum Tod von Brooklyn Rivera	S. 24
Lesecke	S. 26

Nicaragua Aktuell 1/2026

Rundbrief des Nicaragua-Forum

Impressum: Nicaragua-Forum Heidelberg e.V.

Werderstr. 16, 69120 Heidelberg

Heinz Reinke, Vorstand

Tel: 06221- 472163, FAX: 06221-985-409

info@nicaragua-forum.de / www.nicaragua-forum.de

Vereinsregister Mannheim, VR 331533

Beiträge und Fotos in dieser Ausgabe:

Sabine Eßmann (*se*), Frauenzentrum El Viejo (*fz*), Rudi Kurz (*rk*), Marianne Link (*ml*), Heinz Reinke (*hr*)

Titelbild: Tortillabäckerin, Honduras (*hr*)

Layout und Gestaltung: Christine Grab

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen Autor:innen wieder.

Nica Aktuell erscheint zweimal jährlich, wird an Freund:innen und Unterstützer:innen des Nicaragua-Forum Heidelberg e.V. versandt sowie bei Veranstaltungen verteilt.

Auflage dieser Ausgabe: 750 Stück

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben alle mit unseren persönlichen Belangen und den Missständen in Deutschland und Europa zu tun. Ein Blick über den Tellerrand hilft da ein wenig, die eigene Befindlichkeit zu relativieren. Nach einem Aufenthalt in Zentralamerika in den Monaten um den Jahreswechsel stellt sich die Frage, was ist berichtenswert, wo sind Energie und Zeit sinnvoll eingesetzt?

In diesem Heft erfahren Sie etwas über ein Treffen unserer Kaffeehandelspartner:innen und ihre Rundreise in Deutschland. Wir aus Heidelberg bringen Mitte September Produzent:innen unseres Partnerschaftskaffees in die Metropolregion Rhein-Neckar und nach Hohenlohe. Dazu möchten wir Sie schon jetzt ganz herzlich einladen.

Im Rahmen unserer Suche nach neuen Projektpartner:innen - zusätzlich zu den bestehenden, langjährigen Kooperationen in Nicaragua - können wir eine Schule für arbeitende Kinder in Guatemala und eine Kooperative zur Verarbeitung von Früchten vorstellen.

Die politische Situation in den Ländern Zentralamerikas ist durch zunehmend restriktive US-Außenpolitik noch schwieriger geworden. Cuba erlebt wegen der völkerrechtswidrigen Umsturz-, Sanktions- und Blockadepolitik das schwerste Jahr seiner Geschichte nach der Revolution. Direkte Einflussnahme auf Wahlen wie in Honduras oder Kooperation bei der Inhaftierung von Migrant:innen wie in El Salvador zeigen beispielhaft, wie der „Hinterhof“ wieder unter Kontrolle gebracht werden soll.

Ein Bericht über die Rückkehr von Arbeitsmigrant:innen aus den USA nach Nicaragua zeigt, wie der ökonomische Druck auf die Länder Zentralasiens zunehmen wird. Abschiebungen und ausbleibende Überweisungen aus den USA haben gravierende Auswirkungen auf Volkswirtschaften wie familiäre Bedingungen. Welche Folgen das für die politisch schwierige Situation in Nicaragua haben wird, ist noch nicht absehbar.

Ein Artikel zum Tod und zum zwiespältigen Leben von Brooklyn Rivera macht deutlich, wie komplex die Einordnung von aktuellen Ereignissen in Nicaragua ist.

Die Arbeit unserer Projektpartner:innen hat eine große Bedeutung. Wir möchten uns bei Ihnen auch in ihrem Namen bedanken. In diesem Heft stellen wir einen Teil der Aktivitäten vor und bitten Sie um Ihre weitere Unterstützung.

Ihr Nicaragua-Forum Heidelberg

Migration: Rückkehr nach Nicaragua - Zwei Beispiele

Die Migrationsbewegungen aus Zentralamerika in die USA haben eine lange Geschichte. Die USA sind neben Spanien und Costa Rica eines der Hauptzielländer für nicaraguanische Auswander:innen. Nach Zahlen der US Zensusbehörde (U.S. Census Bureau) lebten bis 2020 offiziell 406.000 nicaraguanische Staatsbürger in den USA. Aktuell sind es unbestritten deutlich mehr. Während die überwiegende Mehrheit der Nicaraguaner:innen aus wirtschaftlichen Gründen emigriert, berichten oppositionelle Stimmen vor allem von Auswanderern aus politischen Gründen. Hauptziele sind auch in diesem Fall seit 2018 Costa Rica und die USA. Seit 2018 haben 85.000 Personen einen Asylantrag in den USA gestellt, der sie aktuell jedoch nicht vor Verhaftung und Abschiebung schützt.

Die dauerhafte oder zeitweilige Arbeitsmigration aus wirtschaftlichen Gründen vor allem in die USA führen zu hohen Auslandstransfers. 2023 ergaben sie (einschließlich aus Costa Rica und Spanien) rund 26 % des nicaraguanischen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Im vergangenen Jahr waren es mit 6,2 Mrd. US Dollar ca. 30% des BIP. Diese Transfers sind volkswirtschaftlich sehr bedeutsam und für einzelne Familien oft lebensnotwendig. In den anderen zentralamerikanischen Ländern bewegt sich der Anteil am BIP in ähnlicher Größenordnung, das ist also kein rein nicaraguanisches Problem.



Ein- und Ausreise Honduras - Guatemala

Foto: hr

Die verschärfte Abschiebepaxis der USA, die verstörenden und kriminellen Einsätze der Bundesbehörde ICE (United States Immigration and Customs Enforcement) und deren Einheiten, die Jagd auf Einwanderer:innen machen, haben für große Verunsicherung und Angst unter den Migrant:innen gesorgt. Von Januar bis Oktober 2025 wurden über 200.000 Lateinamerikaner:innen deportiert. 70.000 sitzen nach den Zahlen der „homeland security“ in Haft. 58 erfasste Abschiebeflüge mit 6.000 Abgeschobenen gingen in diesem Zeitraum auch nach Nicaragua. Die Zahl der „freiwillig“ Zurückgekehrten wächst in jedem Monat.

Mit zwei der Rückkehrer, die hier die Pseudonyme *Mario* und *Carlos* tragen, konnte ich im Mai ein Interview führen, das ich hier wiedergeben will:

Warum seid Ihr vor geraumer Zeit in die USA gegangen?

Mario: Ich ging vor fünf Jahren, weil ich in Nicaragua keine Arbeit mehr fand, mit der ich meinen Söhnen ein besseres Leben hätte bieten können.

Carlos: Ich bin gegangen, weil die Situation in meinem Land kompliziert war und ich bessere ökonomische Lebensbedingungen gesucht habe. Meine Mutter lebte schon viele Jahre in den USA, so hatte ich einen Anlaufpunkt. Es gab zu Bidens Regierungszeit eine Möglichkeit, politisches Asyl zu bekommen und dadurch einen legalen Status auf Zeit zu erhalten.

Wie lange hast du dort gearbeitet und in welchen Bereichen warst du tätig?

Mario: In diesen Jahren war ich in den Bundesstaaten Texas, Louisiana, Florida, Mississippi, Virginia, Alabama und Georgia in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig, je nach dem, was man mir angeboten hat. Von der Bauwirtschaft (Abbruch, Konstruktion, Maler) bis Küchenhilfe und Reinigungskraft, aber auch bei Erntearbeiten in der Landwirtschaft und in der Müllwiederverwertung.

Carlos: Ich war vier Jahre in den USA und habe in einer Schreinerei gearbeitet, die auf die Einrichtung von Büroräumen spezialisiert war.

Was kannst du uns über deine Zeit in den USA und deine Erfahrungen dort berichten?

Mario: Grundsätzlich ist es nicht leicht, in den USA zu leben. Dir fehlt deine Familie, du musst viel Unbekanntes lernen, dich permanent anpassen: an sehr wechselnde Klimata, an die Arbeit unter Druck, die kein US-Amerikaner

übernehmen will. Du bist oft Diskriminierung ausgesetzt, musst Sprache und andere Kultur lernen und verstehen. Die Wechsel in andere Bundesstaaten, wenn Arbeit fehlte, waren hart und die Lebenshaltungskosten für mich sehr hoch. Die Verfolgung durch die ICE ließ mich nicht ruhig arbeiten. Die letzten Monaten waren dramatisch.

Carlos: Der Lebensstil und viele Dinge unterschieden sich stark von meinen Erfahrungen, und ich musste mich umgewöhnen. Du gehst morgens bei Dunkelheit aus dem Haus und kommst erst abends wieder zurück. Die Arbeitsorte lagen oft weit auseinander, du brauchst ein Auto, um dich zur Arbeit zu bewegen. Ein Auto ist hier kein Luxus, sondern eine Überlebensnotwendigkeit. Auch bei einem guten Lohn von 1000 Dollar die Woche geht ein großer Teil für die Lebenshaltungskosten drauf. Ich habe als Hilfsarbeiter in einer Schreinerei angefangen, aber im Laufe der Zeit den Umgang mit Maschinen und die Techniken zur Holzverarbeitung gelernt. So konnte ich zu einer Firma wechseln, die auf den Ausbau von Filialen einer großen Bank spezialisiert war und ich war in mehreren Bundesstaaten unterwegs.

Wie bist du wieder nach Nicaragua zurückkommen?

Mario: Ich hatte die Möglichkeit zur sogenannten „freiwilligen Ausreise“, weil ich die letzten beiden Jahre bei einer christlichen Familie lebte, die mir Unterkunft und Arbeit gab und letztlich auch den Ausreiseflug beschaffte. Die Gefahr einer Abschiebung mit mehreren Monaten Haft und einer Überprüfung, ob Straftaten vorliegen, war mir zu groß.



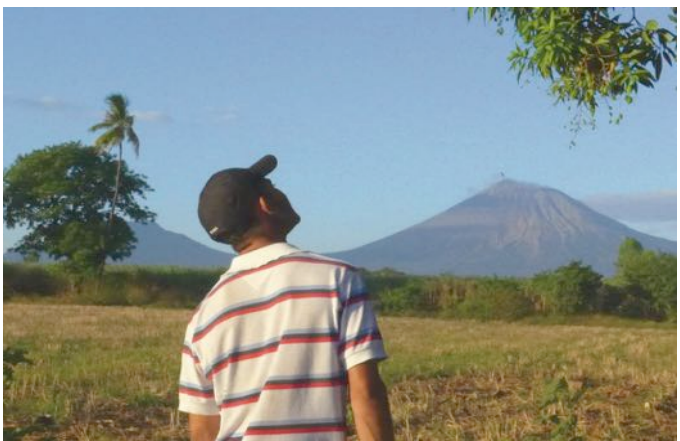
Carlos: Alles hat mit der neuen Regierung und deren Umgang mit Migration angefangen. Man hat mich bei der jährlichen Vorstellung in der Einwanderungsbehörde festgenommen. An diesem Tag war alles anders. Die ICE-Leute haben alle mitgenommen, die an diesem Tag vorsprechen mussten. Ich war dann dreieinhalb Monate in Abschiebehaft. Der Flug war von der Regierung organisiert und von ICE-Leuten begleitet. Viele mussten Fußfesseln tragen. Für mich gab es keine Strafe oder Sanktionen, anders als bei den Abgeschobenen, die ein Delikt begangen hatten.

Wie findest du dich in Nicaragua wieder zurecht, welche Pläne hast du und welche Erfahrungen kannst du jetzt verwerten?

Mario: Mein Land hat sich während meiner Abwesenheit stark verändert. Arbeit zu finden ist noch schwerer, das Leben ist teurer geworden. Ich habe eine neue Sprache, hart zu arbeiten und auf meine Stärke zu vertrauen gelernt. Ich bin ein alleinstehender Mann und werde zugreifen, sobald es die Gelegenheit gibt, für einige Jahre nach Spanien zu gehen. Ich will für mich und meine Söhne mein Haus fertig bauen.

Carlos: Aktuell habe ich ein Studium zum Digitalmarketing angefangen, will meine eigene Firma aufbauen und mein eigener Chef sein. Ich weiß, dass man für seine Träume kämpfen und sich mit der Realität auseinandersetzen muss, um weiterzukommen.

Zwei Beispiele, die Gemeinsamkeiten wie Unterschiede deutlich machen. Aktuell gehen mehr Arbeitssuchende



Rückkehr nach Nicaragua

Foto: hr

nach Costa Rica und El Salvador, wobei auch hier von Angst vor Überfällen und Restriktionen berichtet wird. Wie wichtig gesicherte Arbeitsmöglichkeiten auch bei unseren Projektpartner*innen sind, wird hier einmal mehr deutlich. *(hr)*

Solidarisch-fairen Kaffeehandel organisieren

Der faire Handel hat aktuell einen schweren Stand in Deutschland. Auf der einen Seite werden die Organisator:innen und Mitarbeiter:innen von Weltläden immer älter, worunter der Betrieb der Läden zunehmend leidet. Auf der anderen führt soziale Unsicherheit zur Sparsamkeit beim Einkauf der Kundschaft. Dadurch stellt sich die Frage, welches Verständnis von „fair“ sich längerfristig durchsetzt, das der Discounter, die für die Kundschaft möglichst Billiges dennoch als „fair“ bewerben, oder das des fairen Handels, der gerechtere Strukturen in der Produktionskette sicherstellt.

Die konkrete oder echte Form von fairem Handel wird in ihrer Gesamtheit von den diesbezüglichen zehn Prinzipien der WFTO (World Fair Trade Organization) beschrieben. Für den Kaffeesektor gilt die Festlegung auf Genossenschaften/Kooperativen als Produzentinnen als erste Absicherung dagegen, dass die Aufkäufer die von ihnen abhängigen Kaffeebauern und -bäuerinnen ausnützen können. Dazu kommen alle inhaltlichen Anforderungen, die in den Prinzipien der WFTO genannt sind.

Die WFTO-Definition steht auch für die geplante Handelspartner-Konferenz von Fairtrade-Kaffeehändler:innen in Berlin. Vom 9. bis 12. September veranstaltet die Importorganisation MITKA (MITtelamerikanische KAffee Im- und Export GmbH) ein Treffen mit Kaffeekooperativen aus Mittelamerika, Mexiko und Kolumbien. Etwa 20 Vertreter:innen von elf Kaffeekooperativen aus sechs Ländern und die Vertreter:innen der MITKA-Gesellschafter werden über die weitere Zusammenarbeit und die

DIE ZEHN GRUNDSÄTZE DES FAIREN HANDELS



1 CHANCEN FÜR
BENACHTEILIGTE
PRODUZENT/INNEN

2 TRANSPARENZ UND
RECHENSCHAFTS-
PFLICHT

3 FAIRE
HANDELSPRAKTIKEN

4 FAIRE
BEZAHLUNG

5 KEINE AUSBEUTERISCHE
KINDERARBEIT;
KEINE ZWANGSARBEIT

6 VERSAMMLUNGSFREIHEIT;
KEINE DISKRIMINIERUNG;
GESCHLECHTER-
GERECHTIGKEIT

7 GUTE
ARBEITSBEDINGUNGEN

8 AUS- UND
WEITERBILDUNG

9 FÖRDERUNG DES
FAIREN HANDELS

10 SCHUTZ DER
UMWELT

Handelsbedingungen diskutieren, um eine solidarische und klimafreundliche Entwicklung zu ermöglichen.

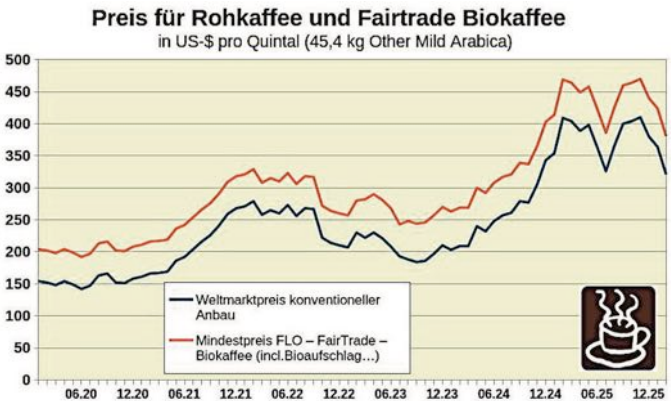
Die MITKA ist die gemeinsame Importorganisation verschiedener entwicklungspolitischer Organisationen aus Deutschland für Kaffees von Kleinbauern und -bäuerinnen aus Mittel- und Lateinamerika. Sie importiert Kaffee für ihre Gesellschafter El Puento (Nordstemmen), el rojito (Hamburg), Fairbindung (Berlin), FairHandeln! (Kiel), Heidelberger Partnerschaftskaffee (Heidelberg), Nicaragua Libre (München), Ökotopia (Berlin), Venceremos (Legden) und WeltPartner (Ravensburg). Die meisten Organisationen haben gleiche Importbedingungen, nur der Heidelberger Partnerschaftskaffee finanziert regelmäßig über den höheren Kaufpreis zusätzliche Projekte.

Nach 2015, 2018 und 2023 werden sich die Handelspartner zum vierten Mal in großer Runde treffen, um gemeinsam an der Organisation eines gleichberechtigten und faireren Handels zwischen Kaffeeimporteuren und Kaffee-kooperativen zu arbeiten. Das Ziel des intensiven Austauschs ist es, die Situation und Bedürfnisse der Handelspartner zu verstehen und gemeinsam eine tragfähige Zusammenarbeit zu erreichen. Bisher fanden alle Treffen wegen des Reiseaufwandes in Mittelamerika statt, nun werden die Produzent:innen einen ersten gemeinsamen Besuch bei den „Vermarktern“ ihres Kaffees in Deutschland machen.

Wichtige Themen beim Handelspartnertreffen

Die Folgen des Klimawandels für die Produzent:innen waren auch schon bei bisherigen Treffen wichtige Themen. Ernteausfälle in wichtigen Produktionsländern und die aktuell hohen Kaffeepreise sind dabei nur ein kleiner Teil der Auswirkungen. Schon seit über zehn Jahren reagieren die Kaffeekooperativen auf die sich wandelnden Produktionsbedingungen und setzen dabei u.a. auf neue Kaffeeariatäten, die besser mit Trockenstress und extremen Niederschlägen umgehen und gleichzeitig die Qualität erhalten können.

In einer gemeinsam von Kooperativen und MITKA verabschiedeten Erklärung wird die Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen als wichtigstes Ziel definiert. Um möglichst gut auf den zunehmenden Klimawandel reagieren und mit den sich wandelnden Anforderungen umgehen zu können, beschloss das Handelspartnertreffen 2023:



„Anstelle einer detaillierten Berechnung und Kompensation der verbleibenden unvermeidbaren Emissionen in unserer Lieferkette wollen wir unsere Ressourcen und Energie in Projekte investieren, die direkt den Kaffeeproduzent:innen zugutekommen, wie auch in die Suche nach Fördermitteln. Auf diese Weise bieten wir unseren Kund:innen die Möglichkeit, durch den Kauf unseres Kaffees solche Projekte zu unterstützen und so direkt zur Emissionsreduzierung beizutragen.

Darüber hinaus halten wir es für zentral, unsere Kund:innen wie die breite Öffentlichkeit über das Engagement der Kooperativen und die Rolle der Aktivist:innen in Lateinamerika zu informieren. Diese Akteure spielen eine grundlegende Rolle bei der Erhaltung des Lebens, der Artenvielfalt sowie der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit.“

Produktionskosten, Preise für Rohkaffee

Der Preis für den Rohkaffee setzt sich im fairen Handel aus einem garantierten Mindestpreis für Rohkaffee (darüber gilt der Weltmarktpreis), der Bioprämie und der Fairhandelsprämie zusammen. Aktuell laufen in Lateinamerika noch die Erhebungen der Fairhandelsorganisation CLAC für eine neue Festlegung des Mindestpreises, der alle Kosten für ein längerfristig angemessenes Einkommen (Living Income) in der Produktion abdecken soll. Aktuell gelten noch ein Mindestpreis von 1,80 US-\$, eine Bio-Prämie auf 0,40 US-\$ und eine Fairhandelsprämie von 0,20 US-\$.

Bei den früheren Handelspartnertreffen waren sich die Vertreter:innen der Kaffeekooperativen und der MITKA einig, dass die intensive Zusammenarbeit von Produktion und Handel die beste Möglichkeit bietet, eine solidarische und möglichst klimafreundliche Entwicklung zu erreichen. Beim letzten Treffen erklärten verschiedene Produzent:innen, wie wichtig der Austausch und die Vernetzung mit anderen Kooperativen für ihre Arbeit sei. Die gemeinsame Festlegung von Preisen und Handelsbedingungen sei ein Zeichen für einen besonders verantwortlichen Handel der Beteiligten, der aktuell nur in diesem Rahmen der MITKA GmbH stattfindet.

Plus Informationsrundreise zu Kaffeekund:innen

Im Anschluss an das Handelspartnertreffen werden die Teilnehmer:innen sich in drei Gruppen aufteilen und einzelne Vermarktungsorganisationen besuchen. Vom 12. bis

16.9. wird eine Gruppe von voraussichtlich fünf Kooperativenvertreter:innen nach Heidelberg kommen, um mehr über den Kaffeevertrieb zu erfahren und ihre Arbeit interessierten Kaffeekund:innen bei Veranstaltungen vorzustellen. Dabei wird es auch die Möglichkeit geben, den Kaffee der einzelnen Kooperativen zu verkosten.

Dieser Besuch beim Partnerschaftskaffee ist ein passender Beitrag zur Feier des 25-jährigen Jubiläums des wichtigsten Kaffeehändlers in Heidelberg. *(rk)*



Jamileth Palacios pflückt die letzten Kaffeekirschen

Foto: rk

Quetzaltenango: Schule für arbeitende Kinder

Mit dem Besuch unserer aktuellen Projektpartner:innen in Nicaragua über den Jahreswechsel 2025/26 war die Aufnahme von Kontakten mit neuen Organisationen in Zentralamerika verbunden. Auf unserem Weg durch Guatemala* besuchen wir auch die Organisation CEIPA*, die ihren Sitz in Quetzaltenango (Kurzform: Xela) hat.

Xela liegt im nordwestlichen Hochland und hat ca. 220.000 Einwohner, davon 45 % indigene Bevölkerung. Kinderarbeit ist wegen der Armut eines großen Teils dieser Gruppe trotz einer regulierenden Gesetzgebung sehr verbreitet. Es wird davon ausgegangen, dass 16% der Kinder im Alter zwischen 8 und 14 arbeiten, wobei der Anteil der Jungen bei 20% liegt.

Wir besuchen eine Schule der Organisation CEIPA, die direkt in den städtischen Markt integriert ist. Die Räume wurden der Organisation von der Stadt zur Verfügung gestellt. Anabela Vicente, die Schulleiterin, führt uns durch die kleinen Zimmer, in denen jeweils bis zu 25 Kinder unterrichtet werden - Kinder verschiedenen Alters auf unterschiedlichen Kompetenzstufen. Sie kommen zum Teil direkt von der Arbeit an den Ständen und aus den Hallen des riesigen Marktes zur Schule, die um 13 bzw. 14 Uhr beginnt.

„Wir holen die Kinder auf der jeweiligen Kompetenzstufe ab und bilden Gruppen, um beim Erwerb der Schriftsprache leichter voranzukommen. Gerade Kinder mit indigenem Hintergrund haben besondere Bedürfnisse, wenn in den Familien noch die ursprünglichen Sprachen wie ‚Kitché‘ gesprochen werden. Unsere Arbeit ist jedoch viel



Schulleiterin Anabela Vicente / Bildungskordinator von CEIPA Hector Barrientos

Fotos: hr

breiter angelegt und umfasst auch die Rechte arbeitender Kinder. Für viele der Kinder und Jugendlichen und deren Familien stellt sich nicht die Frage, **ob** Schule oder Arbeit, sondern **wie** Schulbesuch mit der notwendigen Arbeit zum Überleben verbunden werden kann. Diese Familien leben in so prekären Verhältnissen, dass alle Familienmitglieder zum Einkommen beitragen müssen.“ - „Wir romantisieren aber die Kinderarbeit nicht, sondern gehen auch gegen ausbeuterische Arbeitsbedingungen vor. Wir arbeiten an vielfältigen Problemen, wie Armut und Arbeitslosigkeit, Unterbezahlung, Gewalt in den Familien und Missbrauch“, ergänzt Hector, der Koordinator von CEIPA für den schulischen Bereich.

Weiter erklärt Anabela: „Wir haben auch einen psychologischen Dienst eingerichtet und halten monatliche Elterntreffen ab. Ohne Familienarbeit ist es sehr schwierig, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, denn Familie und familiäre Erfahrungen sind der prägende Faktor bei der Entwicklung zum Jugendlichen. Oft denken die Eltern, wir halten sie oder die Kinder für verrückt, wenn wir sie beraten, aber nach einigen Terminen merken sie, dass es nicht um Schuldzuschreibungen für ihre schwierige Situation geht, sondern um gemeinsame Problemlösung.“

Die Schule hat in Quetzaltenango zwei weitere Standorte: Zum einen ein Qualifizierungs- und Ausbildungsgebäude für die berufliche Sparte in den Bereichen Schreinerei,



Kinderarbeit im Markt

Foto: hr

Bäckerei, Schneiderei und Kosmetik, das den Schüler:innen eine berufliche Alternative und den Ausstieg aus prekärer Arbeit ermöglichen soll.

Zum anderen ist in einem Stadtteil am Rand von Quetzaltenango eine Abteilung für die Randzonen der Stadt geplant, von denen Kinder einen weiten Weg zur Schule im Zentrum zurücklegen müssten. Auch hier ist das Konzept, den Schulbesuch mit der Notwendigkeit zur Arbeit zu verknüpfen. Das Grundstück ist vorhanden, die Kinder-nothilfe bewilligte die Finanzierung, der Bau begann und die Fertigstellung ist zum Jahresende geplant. Laut CEIPA werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Ausstattung einer Schule von sieben Klassenzimmern und drei Werkstätten mit funktionalen Schulmöbeln, die für die Betreuung von 210 Schüler:innen und 90 Auszubildenden pro Bildungszyklus geeignet sind,
- Einführung partizipativer Methoden im Einklang mit dem Menschenrechtsansatz,
- Einrichtung und Ausstattung eines psychosozialen Bereichs und einer funktionalen Gemeinschaftsbibliothek, die das Lernen und die Ausbildung stärken.

Die Finanzierung der Ausstattung der sieben Klassenräume für die 210 Schüler:innen, einer Aula und der Bibliothek steht noch offen. Wir werden mit der Finanzierung der Ausstattung zweier Schulräume (Mobilier und digitale Ausstattung) einen Beitrag leisten, um das Angebot für arbeitende Kinder zu verbessern. Der hierfür vorgesehene Betrag beläuft sich auf ca. 6.000 €.

Wir bitten um Ihre Unterstützung unter dem Stichwort **CEIPA Guatemala**

*CEIPA ist eine autonome, gemeinnützige Organisation, 1989 als Ableger der Episkopalkirche San Marcos gegründet. Sie fördert und verteidigt die Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Geschlechtergleichheit, Interkulturalität und die Anerkennung von Mädchen und Jungen als rechtsfähige Personen sind zentrale Elemente der Bildungsarbeit.

Durch Kooperationsvereinbarungen zwischen CEIPA und den staatlichen Behörden ist es gelungen, die Umsetzung öffentlicher Maßnahmen zugunsten von arbeitenden Kindern zu ergänzen. Aktuell propagiert CEIPA ein alternatives Bildungsmodell und folgt einem Menschenrechtsansatz, der auch arbeitende Kinder und Jugendliche mit dem Ziel einer Ausbildung stärkt.

*Guatemala:

Mit 18,8 Millionen Einwohnern ist Guatemala das bevölkerungsreichste Land Zentralamerikas. Es ist geprägt durch seine indigenen Bevölkerungsgruppen. Neben der Amtssprache Spanisch werden 22 Maya-Sprachen gesprochen. Die indigene Bevölkerung ist in Politik, staatlichen Institutionen und der Wirtschaft stark unterrepräsentiert. Bis heute sind bei weitem nicht alle Wunden des über 30-jährigen Bürgerkriegs (1960-1996) verheilt. Massive soziale Ungleichheit und weit verbreitete Armut auf dem Land bedingen eine starke Polarisierung der Gesellschaft.

Die Verfassung von 1986 gibt dem Land eine präsidentiell-demokratische Ordnung, in der der Staatspräsident Regierungschef und Staatsoberhaupt ist. Legislative ist der Kongress mit 160 Sitzen, der wie der Staatspräsident alle vier Jahre gewählt wird. Bei den Präsidentschaftswahlen im Sommer 2023 setzte sich der mit einem Antikorruptionsprogramm angetretene Reformkandidat Bernardo Arévalo de León (Partei Semilla) durch. Präsident Arévalo zielt auf wirtschaftliche und soziale Entwicklung, insbesondere in ländlichen Gebieten, Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Bildung für breite Bevölkerungsschichten. Dieser Ansatz wird vom sogenannten „Pakt der Korrupten“, einer Verbindung von Großgrundbesitzern und ihrer Verbindung zur Justiz, permanent unterlaufen. *(hr)*

Chinantlan - eine erfolgreiche Kooperative zur Herstellung von Säften und Fruchtweinen

Kooperative Strukturen gibt es in Nicaragua nicht allein im Kaffeebereich. Chinantlan hat seinen Sitz in Chinandega, einer Stadt mit über 100.000 Einwohner:innen nahe der Pazifikküste im Hauptzuckerrohranbaugebiet Nicaraguas. Es gibt Alternativen zur Mensch und Natur belastenden Zuckerrohrmonokultur. Ein Interview mit Maribel Espinoza, Präsidentin der Kooperative Chinantlan, zeigt das deutlich.

Maribel, ihr stellt Fruchtsäfte, Konzentrate und Fruchtweine her - wie hat alles angefangen?

Fruchtwein von Chinantlan

Foto: hr

Wir haben 2011 aus der NGO Chinantlan heraus dieses Projekt gegründet. Ziel war es, einen natürlichen Fruchtwein zu produzieren, um damit Arbeit und Einkommen für Frauen zu schaffen. 25 Frauen wurden bei uns Mitglied (socia) und lieferten Papa-ya, Mango Maracuja, Cojolito (eine Baumfrucht), sowie flor de Jamaica (Hibiskusblüten), die verarbeitet werden sollten. Wir hatten ein Startkapital von 500 Dollar, das von einem Kölner Verein zur Verfügung gestellt wurde, ein eigenes Gelände, viel Enthusiasmus und wenig Erfahrung.



Dazu brauchte es doch erfahrenes Personal?

Ja schon, aber zuerst war ich allein mit der Idee, dann haben wir uns Unterstützung von der Universität Managua aus den Bereichen Chemie und Ernährung gesucht, die Student:innen schickten. Mit einem ersten Tank und ihrer Hilfe haben wir Versuche gestartet, den Cojolito-Fruchtwein und ein Fruchtsaft-Konzentrat herzustellen.

Wie viele Menschen arbeiten heute als Mitglieder oder Angestellte in der Kooperative? Welche Ziele verfolgt Ihr?

Wir haben sechs festangestellte Kräfte, die auf der planta (Sammel- und Fertigungsanlage) arbeiten, 20 saisonale Kräfte helfen bei der Verarbeitung der Früchte, und 30 Mitglieder liefern die Früchte und bestimmen bei der Umsetzung unserer Produktion mit. Sie erhalten einen Preis, der über dem Marktpreis liegt (z.B. 6.000 Cordoba/quintal) und einen Anteil am Gewinn, wenn es etwas zu verteilen gibt. Außerdem nehmen sie an den Fortbildungen und an unserem Stipendiat:innenprogramm teil. Natürlich versuchen wir auch stetig unsere Qualität zu verbessern.

Welche Faktoren ermöglichten den Erfolg?

Letztlich bildeten sich zwei dirigentes (Javier und ich) als Antreiber heraus, die mit ihren Ideen und ihrem Enthusiasmus die Ausweitung der Produktion, die Verbesserung

der Ausstattung und die Vermarktung vorangetrieben haben. Wir haben acht Jahre viel Geduld gebraucht, um all die Kontakte aufzubauen und um unsere Produkte zu vermarkten. Heute gehen 80% an Supermärkte - wie z.B. Walmart - und 20% auf den lokalen Markt. Auch die Unterstützung der Regierung für Kooperativen hat uns geholfen. Aber nach wie vor suchen wir Leute mit großer Motivation und guten Ideen.

Wie sah die Unterstützung aus, die Ihr von der Regierung erfahren habt?

Wir haben die Unterstützung der Kräfte von MEFCCA (Ministerium zur Stärkung der ökonomischen Bedingungen für Familien und Kooperativen) gesucht, die uns bei Fortbildungen, Krediten zur Infrastruktur und bei der Erneuerung der Dächer der Gebäude mit 15.000 Dollar geholfen haben. Auch einen Preis als Beispiel für gute Entwicklung zur Reduzierung von Armut gewannen wir.

Es gab aber keinen geradlinigen Erfolg, sondern auch Rückschläge, oder?

Wir bekommen als Vorstand keine Vergütung. Als ich 2017 versuchte mich langsam zurückzuziehen, weil ich mich um meine eigenen Belange kümmern musste, klappte vieles nicht, und die Produktion ging stark zurück. Auch die Idee, mit natürlichen Fruchtsäften ein Alternativprodukt zu den gesüßten „Gaseosas“ in den Schulkiosken anzubieten, war erfolglos, weil sie nicht unterstützt

Auf der Suche nach neuen Produkten

Foto: hr



wurde. Und die Suche nach gesicherten Abnahmeverträgen gestaltet sich nach wie vor sehr schwierig. Aktuell brauchen wir dringend eine neue „marmita“ (Garkessel) zur Herstellung des Konzentrats. Die Investition ist aktuell schwierig zu stemmen.

Was braucht es, um langfristig und nachhaltig weiter Erfolg zu haben?

An erster Stelle steht die Erhöhung des Absatzes, um rentabler zu arbeiten. Von 7.000 Flaschen verkauften Fruchtweins wollen wir den Absatz auf 10.000 steigern. Auch an der Qualität wollen wir arbeiten. Ein Glücksfall ist der Chemiker, der von flor de cana zu uns kam. Mit ihm wollen wir neue Produkte wie einen Fruchtessig und Kochwein entwickeln. Ein Erfrischungsgetränk mit Sprudel würden wir gern auf den Markt bringen, weil es so etwas hier als natürliches Produkt ohne Zuckerzusatz und Konservierungsmittel bislang nicht gibt.

Die Qualifizierung des Personals und damit die Erhöhung der Eigenverantwortung ist weiterhin zentral, damit die Verantwortung auf mehreren Schultern ruht. Dann hat Chinantlan eine gute Zukunft vor sich und es sollten weitere Absatzquellen erschlossen werden können.

Mit einem zinslosen Kredit des Nicaragua-Forum über 5.000 € hat Chinantlan den benötigten Kochkessel inzwischen gekauft und die Produktion läuft. Wir werden Chinantlan weiter begleiten und unterstützen. (hr)



Die neue Marmita

Foto: hr

Frauenzentrum in El Viejo

Noch immer glauben manche Väter in Nicaragua, dass ihre Verantwortung für ein Kind endet, wenn die Beziehung zur Mutter in die Brüche geht.

Doch gesetzlich haben Kinder einen Anspruch auf elterliche Unterstützung bis sie selbstständig sind, und die Mütter haben ein Recht auf Unterhaltszahlungen.

Insbesondere Frauen aus den benachteiligten Schichten hätten ohne die kostenlose Rechtsberatung im Frauenzentrum wenig Chancen, diese durchzusetzen.

Die Rechtsanwältin im Frauenzentrum bietet neben der Rechtsberatung auch Workshops zu Frauenrechten an und vertritt die Frauen vor Gericht, wenn ein Fall zur Anzeige kommt. Bei einem der aktuellen Fälle handelt es sich um ein 13-jähriges Mädchen, das von seinem Stiefvater missbraucht wurde. Nachdem sie sich der Großmutter anvertraut hatte und der Fall mit Hilfe des Frauenzentrums angezeigt wurde, ist der Stiefvater auf der Flucht, so dass der Gerichtsprozess nun ohne den Angeklagten stattfinden wird.

Das Mädchen wird von der Psychologin im Frauenzentrum betreut.

Weiterhin werden regelmäßig Näh-, Back-/Konditorei- und Frisier-/Styling-Kurse angeboten, die ökonomische Perspektiven eröffnen sollen und wie in den letzten Jahren von Frauen verschiedener Altersgruppen genutzt werden. Bei den jungen Mädchen und Frauen sind insbesondere die Styling-Kurse sehr beliebt.

Während des Kurstages findet ein inhaltlicher Teil zu Frauenrechten/Frauengesundheit statt, der abwechselnd von der Rechtsanwältin, der Psychologin und der Gynäkologin gestaltet wird.

Dabei informiert die Gynäkologin über Themen wie Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten, über HIV und Gebärmutterhalskrebs.

Obgleich die Pap-Tests zur Krebsvorsorge in Nicaragua kostenlos angeboten werden, nutzen nicht alle Frauen sie, weil es an Aufklärung oder Bewusstsein über die Gefahr mangelt. Doctora Ríos hat die Möglichkeit, die Tests vor Ort durchzuführen, so dass die Hemmschwelle sinkt.

In ihrer Sprechstunde bietet sie verschiedene Vorsorgeuntersuchungen, Pap-Tests und HIV-Tests an und kann Medikamente verschreiben. Kompliziertere Fälle verweist sie ans Gesundheitszentrum.

Die Angebote des Frauenzentrums umfassen

- kostenlose Rechtsberatung und anwaltliche Vertretung durch die Rechtsanwältin
- psychologische Beratung und Therapie bei der Psychologin
- Untersuchungen und Beratungen durch die Frauenärztin
- Kurse (Nähen, Konditorei, Styling/Frisieren) *(se)*

Spenden bitte unter dem Stichwort **Frauenzentrum**



Aufklärung über Vorsorgeuntersuchungen zu Gebärmutterhalskrebs mit gleichzeitigem Testangebot im Frauenzentrum „Ein Pap-Test kann dein Leben retten!“

Foto: fz

La Esperanza Granada

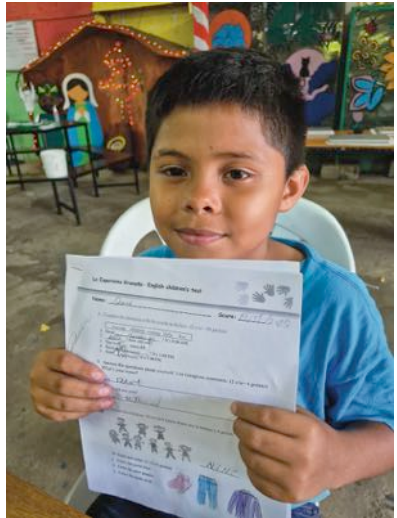
Welchen Einfluss die ökonomische Situation auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen hat, wird gerade auch am Beispiel von La Esperanza in Granada deutlich. In der vom Tourismus und seiner kolonialen Geschichte geprägten Stadt gibt es mindestens zwei Welten:

Die zona dolarizada (teuer und westlich ausgerichtet) und die davon ausgenommenen Bewohner:innen ärmerer barrios (Stadtteile). Ergänzend zum Schulbesuch widmet sich La Esperanza diesen barrios mit einem Bildungsprogramm, das am Nachmittag stattfindet. Junge Studierende

erhalten ein Stipendium von 100 Dollar monatlich für die Arbeit mit Kindern der primaria in den sogenannten „aulas de aprendizaje“. Es geht um Hausaufgabenbetreuung, computergestütztes Lernen, Englischunterricht und Kreativität (Literatur, Theater und Musik). Alle diese Bereiche werden täglich in vier Zirkeln durchlaufen.

Beim letzten Besuch hatten die Stipendiat:innen (20), die vom Nicaragua-Forum finanziert werden, viele Fragen zu Deutschland, zum Nicaragua-Forum, was es in Nicaragua treibt und warum überhaupt. Die Erinnerung an die sandinistische Revolution und die Phase der Alphabetisierung ist ihnen nicht nahe, ebensowenig das Bemühen, einen kleinen Beitrag zur globalen Gerechtigkeit zu leisten. Die Antwort auf ihre Frage, was man denn ohne Tortilla und gallo pinto so isst, schon eher. Hier wächst eine neue Generation in einem Spannungsfeld zwischen Migration und familiärem Zusammenhalt heran und es ist nicht klar, wohin die Reise gehen wird. *(hr)*

Spenden bitte unter dem Stichwort **Esperanza**



Im Lernzentrum von La Esperanza Granada

Foto: hr

Los Pipitos Somoto: Eltern von Kindern mit Behinderung

Die aktuelle Regenzeit hat sich verschoben. Länger als einen Monat warten auch die Eltern von Los Pipitos auf

den Beginn des Regens. Für viele ist die Aussaat von Bohnen und Mais ein wichtiger Baustein für die Ernährung. Das Saatgutprogramm sowie die Unterstützung mit Dünger und Pflanzenschutz ist auch in diesem Jahr wieder ein wichtiger Beitrag - ebenso die aus Walldorf finanzierten zwölf Betten und die Unterstützung mit Materialien zu Schuljahresbeginn. Die ökonomischen Probleme werden durch die restriktive Migrationspolitik der USA für viele Familien größer, deshalb sind diese Bausteine eine wichtige Unterstützung.

Ein neues Programm zur Qualifizierung von Multiplikator:innen richtet sich an Eltern, die in den entfernten Bezirken um El Viejo koordinative und Beratungsaufgaben übernehmen. In acht Abschnitten werden Themen wie „Entwicklung eines Konzepts zur Förderung für die Familien“ oder „Vernetzung mit den Angeboten in Somoto“ bearbeitet. Für diese Aufgaben erhalten die sogenannten *Padres lideres* eine monatliche Unterstützung von 60 Dollar. Das bedeutet einen weiteren Ausgabenposten zusätzlich zum (mindestens) Mindestlohn plus Sozialversicherung des festen Personals, bestehend aus Lehrkraft, Therapeutin, drei Promotoren und einer Köchin/Reinigungskraft. (hr)

Spenden bitte unter dem Stichwort: **Los Pipitos**



Fortbildung für die *padres lideres*

Foto: hr

Ein Leben voller Widersprüche - zum Tod von Brooklyn Rivera

Geboren an der Atlantikküste am 24. 9. 1952, aufgewachsen in der Gemeinschaft der Miskitos, wurde Brooklyn Rivera der bekannteste Vertreter innerhalb der vielen indigenen Völker Nicaraguas, die mehr als 10 % der Bevölkerung ausmachen und deren meist unerschlossenes Gebiet sich über fast die Hälfte des Landes erstreckt. Die Ethnien sind unterschiedlich groß, haben unterschiedliche Sprachen und Kulturen. Es gibt neben der Mehrheit der Miskitu u.a. Rama, Garífuna, Mayangna, Sumu, Ulwa, Creole, Xiu-Sutiava, Nahoá, Cacaopera. Viele sprechen neben ihrer eigenen Sprache auch Miskito und ein karibisches Englisch, nicht alle die Amtssprache Spanisch.

Zu Beginn der '80 er Jahre kämpfte Brooklyn Rivera als Anführer der bewaffneten Misurasata zusammen mit den von den USA unterstützten Contra gegen die erste sandinistische Regierung. Nach Friedensgesprächen 1988 war er Mitbegründer der Partei der Karibikküste 'Yatama'.

Nach einem Wahlbündnis mit der FSLN wurde er 2007 als Abgeordneter in die Nationalversammlung gewählt und arbeitete mit der Regierung von Daniel Ortega zusammen. Der eigentlich wichtigste Erfolg mit der Beteiligung von Brooklyn Rivera ist die Beilegung des Konfliktes und die Entwicklung des Ausgleichs mit den indigenen Gemeinschaften der Atlantikküste. Daraus entstand das großflächige Gemeinschaftsland, geteilt in Región Autónoma de la Costa Caribe Norte und Región Autónoma de la Costa Caribe Sur, das es in diesem Umfang sonst kaum in Lateinamerika gibt.

Laut Verfassung hätte Daniel Ortega 2011 nicht erneut zur Präsidentschaftswahl antreten dürfen. Eine Gerichtsentcheidung ließ seine Kandidatur zu. Er wurde mit 62,6 % der Stimmen gewählt. In dieser Zeit erklärte sich Brooklyn Rivera zum unabhängigen Abgeordneten und sagte sich von der von ihm gegründeten Partei los. Dennoch wurde er als Vertreter der Atlantikküste wiedergewählt. Nach und nach wandelte er sich zu einem Kritiker des sandinistischen Machtapparates. 2012 wurden Vorwürfe laut, er habe sich an die von ihm mitentwickelten Regeln der Autonomieregion nicht gehalten und sich an Landverkäufen beteiligt. 2015 hob der Oberste Wahlrat Nicaraguas (CSE) die Immunität des Abgeordneten auf. Ihm wurde eine Reihe von Unregelmäßigkeiten beim Verkauf von kommunalen Immobilien zur Last gelegt.

Nach Missachtung eines gegen ihn erlassenen Einreiseverbotes wurde er am 29. 9. 2023 in Bilwi verhaftet, ohne dass bekannt gegeben wurde, wo er festgehalten wird. Erst 14 Monate später, im November 2024, gab die nicaraguanische Regierung anlässlich einer Sitzung der Vereinten Nationen auf Nachfrage die Erklärung ab, dass Brooklyn Rivera sich in staatlichem Gewahrsam befinde. Anwaltsbesuch war in dieser Zeit nicht möglich gewesen.

Ende Mai 2026 erhielten Familienangehörige die Nachricht, dass sich sein Gesundheitszustand verschlechtert habe und er in medizinischer Behandlung sei. Am 30. Mai gab das Gesundheitsministerium bekannt, dass er verstorben sei und nannte als Todesursache des 73-Jährigen eine bakterielle Infektion nach einer Covid-Erkrankung. Die Co-Präsidentin Rosario Murillo sprach am gleichen Tag „vom Tod unseres Bruders Brooklyn, der gesundheitlich sehr schwere Tage durchlebt hat und nun in Frieden ruht.“

Am 31. Mai fand in Managua zu meinem Erstaunen mit Abgeordneten der Nationalversammlung und Vertretern aus der Karibikküste eine offizielle religiöse Zeremonie zu seinem Gedenken statt. Danach wurde er beigesetzt.

Rosario Murillo sagte: „Als wir ihn mit Respekt verabschiedeten, haben wir Gott um Trost für seine Angehörigen gebeten, in Verständnis für ihren Schmerz, und wir haben ihn mit tiefgründigen Gedanken über sein Leben und seine Beiträge zu verschiedenen Zeiten zu den bekannten Kämpfen unseres Volkes begleitet. Ruhe in Frieden, unser Bruder Brooklyn Wir danken allen, die diese schwierigen Tage mit aufrichtiger und ehrlicher Anteilnahme und Zuneigung begleitet haben, mit Anerkennung und Wertschätzung sowie mit Respekt für das Wirken von Bruder Brooklyn in den verschiedenen Lebensabschnitten.“ (Übersetzt mit DeepL.com)

Beim Anhören dieser Rede verstehe ich die Welt der Präsidentin nicht - angesichts dreijährigen Festhaltens in staatlichem Gewahrsam und ohne anwaltlichen Beistand.

Jetzt melden sich Familienangehörige, die ihn gern in seinem Heimatort und nach eigenen Riten bestattet hätten.

Von Menschenrechtsorganisationen wird eine Obduktion gefordert mit dem Hinweis, dies werde bei allen in Haft gestorbenen Menschen verlangt.

Ein wechselhaftes Leben ist zu Ende und bringt noch im Tod Unruhe in das Ansehen Nicaraguas. **(ml)**

Lesecke

Tipps aus dem Nicaragua-Forum

Nona Fernández, Twilight Zone (La dimensión desconocida)

Deutsch von Friederike von Criegern

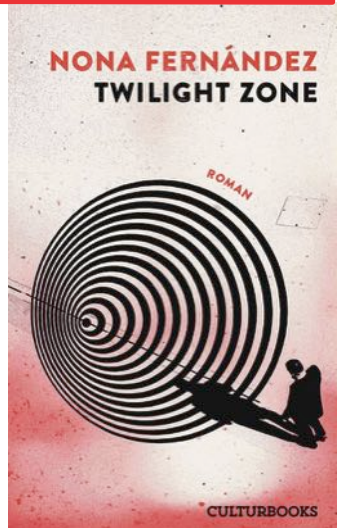
Der deutsche Titel dieses außergewöhnlichen Buches leitet sich von der beliebten TV-Weltraumserie her, in der die Regeln der physischen Welt aufgehoben sind. Die Protagonisten befinden sich z.B. auf fernen Planeten ohne die Möglichkeit, sich auf der Erde bemerkbar zu machen oder Hilfe anzufordern. Mit dieser Metapher beschreibt die Autorin die Hilflosigkeit und den Alltag vieler Menschen im Chile des Diktators Pinochet:

Eine Dokumentarfilmregisseurin macht sich in den 2000er Jahren für ihren Film auf die Suche nach dem Luftwaffenoffizier, der „den Geruch des Todes nicht mehr ertragen konnte“ und in der realen Welt 1984 die Aussage „Ich habe gefoltert“ gemacht hatte. Erstmals waren die Befürchtungen der Angehörigen der Verschleppten bestätigt worden. Noch Generationen nach der Diktatur zeigt die Unmenschlichkeit ihre Auswirkungen, selbst im banalen Alltag.

Atemberaubend und bewegend stellt Nona Fernández, geboren 1971 in Santiago, die Recherchen ihrer Hauptperson aus verschiedenen Perspektiven dar und verknüpft virtuos Fakten und Fiktion.

Twilight Zone erhielt die Auszeichnung 'Premio Sor Juana Inés de la Cruz' und wurde für den National Book Award der USA nominiert. *(ml)*

CulturBooks,
Hamburg 2024, geb., €
24,00
ISBN: 978-3-9598-8193-7



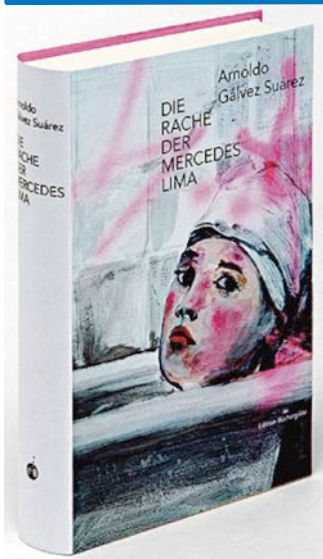
Arnoldo Gálvez Suárez, Die Rache der Mercedes Lima (Puente adentro)

Deutsch von Lutz Kliche

Ein Liebesroman randvoll mit Gewalt, Korruption, Alltag, Leidenschaft und Betrug. Der Machismo ist allgegenwärtig und für Alberto selbstverständlich, genau wie für seinen Vater. 20 Jahre nach dessen Ermordung erkennt Alberto in einem Supermarkt zufällig Mercedes Lima, eine ehemalige Studentin seines Vaters. Getrieben zwischen Anziehungskraft und Aufklärungswillen sucht er den Kontakt zu ihr. Warum wurde sein Vater auf offener Straße erschossen? War es ein politischer Mord der Militärjunta? Warum wohnte Mercedes kurze Zeit vor der Ermordung bei ihnen? Sie weiß vielleicht Antworten. In den fiktiven Gesprächen mit seinem abwesenden Bruder Daniel bittet Alberto um Verständnis für sein z.T. abwegiges Verhalten.

Auf mehreren Zeitebenen, angereichert mit „Sex and Crime“, wird die Geschichte Guatemalas lebendig. Der Titel lässt die Kraft der Frauen erahnen, deren Rolle in der Gesellschaft nicht hinterfragt wird, ob als Gattin, Geliebte oder Dienstmädchen.

Arnoldo Gálvez Suárez, geboren 1982 in Guatemala-Stadt, war 2017 Gast beim internationalen Literatur Festival Berlin.



Der meisterlich erzählte Roman wurde 2015 mit dem BAM Letras Prize for Fiction 2015 ausgezeichnet. (BAM = Banco Agromercantil in Guatemala vergibt seit 2012 Literaturpreise) *(ml)*

Edition Büchergilde,
Frankfurt am Main 2017
geb., € 25,00
ISBN: 978-3-8640-6085-4

Büchergilde Gutenberg
(für Mitglieder),
geb., € 22,95
ISBN: 978-3-7632-6954-9

Aktuelle Projektförderung

Folgende Projekte werden derzeit vom Nicaragua-Forum Heidelberg unterstützt:

Los Pipitos - Selbsthilfeorganisation von Eltern behinderter Kinder

Finanzierung des laufenden Betriebs, insbesondere von Therapie-, Beratungs- und Bildungsangeboten für Familien; Projekte zur Armutsbekämpfung und Ernährungssicherung
Spenden unter dem Stichwort "Los Pipitos"

Frauzentrum in El Viejo

Finanzierung der Rechtsanwältin, Gynäkologin, Psychologin und Kursleiterinnen, die kostenlose Sprechstunden, Behandlungen, Rechtshilfe und verschiedene Kurse anbieten; Informationsarbeit zu Frauenrechten u.a.
Spenden unter dem Stichwort "Frauzentrum"

La Esperanza Granada

Zusätzliche Bildungsangebote und Förderung für Kinder und Jugendliche durch die Freiwilligenorganisation
Spenden unter dem Stichwort "La Esperanza"

Ceipa - Quetzaltenango

Ausstattung einer Schule für arbeitende Kinder und Jugendliche mit Schulmöbeln. Neben der Grundbildung stehen Kinderrechte und psychosoziale Familienarbeit auf dem Programm
Spenden unter dem Stichwort „Quetzaltenango“

Spendenkonto:

Nicaragua-Forum Heidelberg
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE02 6725 0020 0001 5177 32
BIC: SOLADES1HDB

Für Spendenbescheinigungen bitte Anschrift
(unter Verwendungszweck) angeben!

Nicaragua-Forum Heidelberg

Angelg 3 : 69121 Heidelberg

Tel.: +49 (0)6221 472163

www.nicaragua-forum.de



**Heidelberger
Partnerschaftskaffee**
+ Bio + Fair + Projektförderung
www.partnerschaftskaffee.de